

Im dritten Abschnitt des Buches „Impact of Policies and Programmes“ schreiten fünf Beiträge unterschiedliche Länder und Regionen, Praxisfelder und schließlich Forschungsperspektiven ab: Elina Lehtomäki und Antti Rajala geben eine Übersicht über Global Education Research in Finnland, Magdalena Kuleta-Holboj beschreibt die Policy-Landschaft und Praxisfelder in Polen, Massimiliano Tarozzi stellt empirische Ergebnisse einer Untersuchung zur Rolle und Bedeutung der NRO für die Global Citizenship Education in Europa vor. Pei-I Chou widmet sich Fragen der Curriculums-Entwicklung in Taiwan und Cathryn Mac Callum et al. beschreiben ein Kaskade-Lehrerweiterbildungsprojekt, in dem es vornehmlich um Haltungen, Verhalten und Kompetenzen – teils in Anlehnung an Globales Lernen – geht. Es ist ein Unterstützungsprojekt einer NRO aus Großbritannien, mit welchem das Ziel einer Qualitätssteigerung des Unterrichtens in Sansibar verfolgt wird.

Der vierte Abschnitt ist auf „Global Perspectives in Higher Education“ gerichtet: Es werden Projekte von Einzeluniversitäten, curriculare Verankerungen auf National-ebene, methodische Überlegungen und Forschungsbeteiligungen Studierender präsentiert. Als Länderpolicydarstellung und konzeptionelle Explikation kann exemplarisch der Beitrag „Planetary Citizenships in Brazilian Universities“ von Silvia Elisabeth Moraes und Ludmila de Almeida Freire angeführt werden. Die Autorinnen zeichnen die curriculare Entwicklung für die staatlichen Hochschulen nach, die sich in der Verknüpfung historischer Demokratisierungsanstrengungen mit postkolonialer Theorieentwicklung entspann, und für die Paulo Freire als Inspirationsgeber steht.

Der fünfte Abschnitt „Global Education and Learning within Schools“ ist ähnlich wie der dritte Abschnitt von einer Vielzahl der Forschungsperspektiven, regionalen Bezüge und Ansatzpunkte gekennzeichnet: Letztere reichen von Schulpartnerschaften (Alison Morrion über Global South-North School Linking zwischen Tansania und Großbritannien), über Curriculumsanalysen (Frances Hunt über die politische Rahmung eines Sozialwissenschaftlichen Curriculums für Schulen in Ghana und Potenziale seiner Weiterentwicklung in der Perspektive einer regional verankerten, aber auch kritischen Pädagogik) bis zur Lehrkräfteweiterbildung (evaluative Studie Clare Bentalls eines britischen Programms).

Im sechsten Abschnitt „Learning and Experience and Being Global Citizenship“ stehen empirische Studien im Fokus, die sich mit Teilnehmenden des Globalen Lernens beschäftigen und sich im Schwerpunkt auf Global Citizenship als konzeptionellen Rahmen stützen. Auch in diesem Abschnitt werden wieder verschiedene Partnerschaftsformate in Institutionen des formalen Bildungssystems (Schule und Hochschule) in den Blick genommen, schließlich Auslandsaufenthalte in Studien-, Praktikums- und Berufsstrukturen. Exemplarisch für diesen Abschnitt kann der Beitrag von Yvette Allen genannt werden: Die Autorin hat junge Tobagoerinnen und Tobagoer zu ihrem Selbstverständnis als Global Citizen befragt. Die Schulen, die sie besuchen, sind in ein Partnerschaftsprogramm für Schulen Großbritanniens mit solchen in der Welt eingebunden, das durch den British Council finanziert wird: Erschreckend ist in diesem Zusammenhang, dass 84% der Befragten erst durch das Interview erfuhren, dass ihre Schulen seit Jahren in eine Schulpartnerschaft eingebunden sind. Ihr

Verständnis von Global Citizenship ist demzufolge vermutlich kaum durch das Programm tangiert, sondern viel mehr durch ihre eigene Lebenssituation und deren Restriktionen, es ist die Hoffnung, durch Lernen die eigene Lebenssituation dadurch verbessern zu können, einen Zugang zum internationalen und schließlich globalen Arbeitsmarkt zu erlangen und solchermaßen ein global Citizen zu werden.

Man kann das Handbuch dahingehend wertschätzen, dass es die Vielfalt der Zugänge zum Globalen Lernen und die unterschiedlichen Ansätze innerhalb des Umbrella Terms sichtbar macht. Insbesondere die Breite der empirischen Arbeiten ist ein großer Gewinn. Gleichwohl können folgende Vorschläge für die Weiterentwicklung des „Bloomsbury Handbook of Global Education and Learning“ unterbreitet werden: Es wäre großartig, wenn noch mehr Autor/-innen, die über Situationen im Globalen Süden schreiben, auch dort lokalisiert wären. So gewinnbringend viele der einzelnen Beiträge sind, wechselseitige Bezugnahmen zwischen Artikeln und auch Beitragsarten könnten dem Band zu einer noch größeren inneren Kohärenz verhelfen. Und schließlich bleibt die Frage, ob nicht die wohlmeinende Addition verschiedener Ansätze und Traditionen nicht doch in eine akzentuiertere Diskussion miteinander überführt werden kann, in welcher Begrenzungen und Widersprüche sichtbar werden könnten und möglicherweise auch schärfer konturierte Spezifika Globalen Lernens herausgearbeitet werden könnten.

*Susanne Timm*

[doi.org/10.31244/zep.2022.01.09](https://doi.org/10.31244/zep.2022.01.09)

**Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (Hrsg.) (2020). Connect for Change – Globale Bildungspartnerschaften und -projekte für den Wandel gestalten. Hannover: o.V.**

Grundlage der Handreichung „Connect for Change“ ist das gleichnamige Projekt, in dem Reflexionen zu Herausforderungen und Gelingensbedingungen globaler Partnerschaften von zentral an solchen beteiligten Personen gesammelt wurden. In dem in vier Kapiteln untergliederten Band werden Ideen und Perspektiven von in Partnerschaften engagierten Menschen und Expert/-innen aus verschiedenen Regionen der Erde gebündelt.

Nach einem Vorwort widmen sich die Autor/-innen im ersten Kapitel den rahmengebenden Grundlagen globaler Bildungspartnerschaften. Im Sinne der Kapitelüberschrift „Welt gemeinsam gestalten!?“ werden globale Bildungspartnerschaften in zweifacher Perspektive als erforderlich beschrieben: in Reaktion auf zum einen das Fortbestehen kolonial geprägter Verhältnisse und zum anderen auf globale Problemlagen, die das gemeinsame Handeln über Landesgrenzen hinweg erfordern. Es wird beschrieben, wie historisch gewachsene Ungleichheitsstrukturen die Zusammenarbeit zwischen Menschen aus Ländern des Globalen Südens und Nordens mitbedingen. Außerdem werden in Anbindung an die Sustainable Development Goals und entlang der Idee sozialökologischer Transformation Perspektiven des Gemeinsamen zur Überwindung globaler Herausforderungen skizziert ebenso wie zentrale pädagogische Konzepte im Kontext globaler Bil-

dungspartnerschaften (z.B. Bildung für nachhaltige Entwicklung) erläutert.

Die folgenden Kapitel sind gemäß dem chronologischen Verlauf einer Bildungspartnerschaft vom Beginn (Kap. 2), der konkreten Durchführung (Kap. 3) und der reflexiven Evaluation und Sicherung (Kap. 4) strukturiert. Die Autor/-innen von Kapitel 2 beschreiben Wege zum Finden internationaler Partner/-innen, zum Schaffen einer gemeinsamen Basis und zur Erstellung eines inhaltlichen Plans für die gemeinsame Projektarbeit. Dabei sind die Ausführungen orientiert an Herausforderungen, die gerade den Beginn einer Bildungspartnerschaft prägen können. So geht es hier beispielsweise um die Gefahr stereotyper Perspektiven auf die jeweils andere Seite, die Notwendigkeit der Identifikation einer für beide Seiten relevanten projektleitenden Fragestellung und die zentrale Rolle von Selbstreflexion im Sinne der Ergreifung eigener Denkweisen. Dabei werden Vorschläge zum Umgang mit auftretenden Herausforderungen formuliert.

Konkrete Tipps für die Durchführung werden in Kapitel 3 gegeben. Es werden mögliche Aktivitäten wie Begegnungsreisen, digitaler Austausch oder auch politische Aktionen vorgestellt und relevante Gelingensbedingungen skizziert. Die Autor/-innen formulieren darüber hinaus Empfehlungen zur strukturellen Verankerung einer Partnerschaft in der durchführenden Organisation. Im Sinne der Befähigung zur Teilhabe an globalen Entwicklungsprozessen wird außerdem die Bedeutung einer partizipativen Gestaltung der Partnerschaft hervorgehoben und Möglichkeiten zur Verantwortungsübernahme auf Seite der Teilnehmenden aufgezeigt. Teil dieses Kapitels sind auch Hinweise zu Aspekten wie Finanzierung, Reiseformalitäten und Datenschutz.

Im vierten Kapitel werden Möglichkeiten zur Reflexion und Evaluation der eigenen partnerschaftlichen Projektarbeit sowie zur Sicherung eines lebendigen Fortbestehens dieser formuliert. Der Band endet mit einer Checkliste, in der die relevant herausgestellten Aspekte in tabellarischer Form als Bedingungen einer gelingenden Bildungspartnerschaft aufbereitet werden.

Die Handreichung soll als „Anregung und Leitfaden für den Aufbau, die Gestaltung und Weiterentwicklung globaler Bildungspartnerschaften und -projekte“ (S. 9) dienen. Dieser Anspruch wird mit dem Band eingelöst. Dem Projektteam ist es gelungen, die aus der Partnerschaftsarbeit heraus gesammelten Perspektiven in einer für die Praxis fruchtbaren Weise aufzubereiten. So ist die Veröffentlichung ertragreich für alle, die Interesse an der Initiierung einer Bildungspartnerschaft haben, sowie für diejenigen, die bereits in einer solchen aktiv sind. Besonders gelungen ist die Kombination aus konkreten Anregungen zur Umsetzung internationaler Kooperationen (z.B. Finanzierungsideen) und Erläuterungen von zentralen Gelingensbedingungen (z.B. Partizipation) sowie von insbesondere im Kontext von Süd-Nord-Partnerschaften bestehenden Herausforderungen (z.B. Stereotypisierungen). Durch Praxisbeispiele und methodische Anregungen werden konkrete Umsetzungsvarianten angedacht, die den Umgang mit beschriebenen Herausforderungen und die Berücksichtigung formulierter Empfehlungen greifbar machen. An einigen Stellen wären Verweise auf weiterführende Literatur gewinnbringend gewesen, um interessierten Leser/-innen eine tiefergehende Auseinandersetzung zu ermöglichen. In ihrer Veröffentlichung, die selbst Produkt eines globalpartnerschaftlichen Austausches ist, liefern die Autor/-innen insgesamt wichtige Anregungen zur Qualitätssicherung in globalen Bildungspartnerschaften.

*Marina Wagener*

[doi.org/10.31244/zep.2022.01.10](https://doi.org/10.31244/zep.2022.01.10)